

Mitgliederversammlung

Vorstand

Vorsitzender: Jörn Diers • Arbeitnehmerkammer
 stellv. Vorsitzender: Dr. Mario Domann-Käse • SPD
 weitere Mitglieder: Gunthild Meyer • DHB
 Klaus Möhle • Bündnis 90 / Die Grünen
 Alexander Tassis • CDU

Geschäftsführung

Irmgard Czarnecki

Betriebsrat

Arno Gottschalk

Abteilungen

Energie: Manfred Heuer
 Raymond Krieger
 Ute Rigbers
 Ernährung: Ansgar Wissmann
 Theodora Plate
 Regina Aschmann
 Gertraud Huisinga
 Finanzdienstleistung/
 Bauen: Arno Gottschalk
 Birgit Funke
 Yalcin Sahinogullari
 Gabriele Zeugner
 Infozentrum:
 Personal/Finanzen: Brigitte Klinkerfuß
 Yalcin Sahinogullari
 Brigitte Tjarks
 Verbraucherrecht: Dr. Lovis Wambach
 Gabriele Zeugner
 Beratungsstelle
 Bremerhaven: Barbara Kratz
 Ursula Witting

Mitgliedsverbände:
 SPD Landesorganisation Bremen • CDU Landesverband Bremen
 • Bündnis 90 / Die Grünen • DGB Kreis Bremen • Deutscher
 Hausfrauen-Bund e.V. • CGB Landesverband Bremen • Arbeit-
 nehmerkammer Bremen • Mieterverein Bremen e.V. • Förder-
 verein Schuldenberatung im Lande Bremen e.V. • Gewerkschaft
 NGG Weser Elbe

verbraucherzentrale *Bremen*

Beratungszentrum Bremen
 Altenweg 4
 28195 Bremen
 Tel. 0421 / 160 777
 Fax 0421 / 160 77 80
 eMail: info@vz-hb.de

Beratungsstelle Bremerhaven
 Hafestraße 117
 27576 Bremerhaven
 Tel. 0471 / 261 94
 Fax 0471 / 20 70 00
 eMail: infobhv@vz.hb.de

www.verbraucherzentrale-bremen.de

Jahresbericht 2006

Bauen • Ernährung • Verbraucherrecht • Finanzen • Energie
 Wir bringen es auf den Punkt

verbraucherzentrale

Bremen

Jahresbericht 2006

Ein Jahr voller Energie....



Energie ist mittlerweile ein teures Gut; oft auch völ-
 lig undurchsichtig übersteuert: 50 Millionen Euro für die
 Bremer GaskundInnen – so viel ist das Urteil wert, das die
 Verbraucherzentrale mit ihrer Sammelklage vor dem Land-
 gericht erstritten hat. Die von der swb verwendeten Preiserhöhungsklauseln
 verstoßen gegen das Transparenzgebot und damit sind alle Preiserhöhungen
 null und nichtig – wenn das Urteil über die weiteren Instanzen Bestand hat.
 Die swb reagierte mit neuen Verträgen für alle GaskundInnen, die faktisch
 überhaupt keine Preisänderungsklausel mehr enthalten. Die Verbraucherzen-
 trale mahnte daraufhin sowohl die swb Bremen und Bremerhaven als auch
 die kgu (Kommunale Gasunion) ab. Nächstes Jahr geht's weiter...
 15.000 mit viel Energie gesammelte Postkarten für den Erhalt der Verbra-
 ucherzentrale und gegen eine Kürzung in Höhe von 40.000 Euro zeigten Wir-
 kung: Im Juni nahm die Bremische Bürgerschaft die Kürzung zurück; damit
 war die drohende Schließung der Beratungsstelle Bremerhaven abgewendet
 und die BremerhavenerInnen behalten „ihre“ Beratungsstelle.
 Dass es im Land Bremen mit dem Verbraucherschutz nicht gut aussieht,
 machte der zweite bundesweite Verbraucherschutzindex deutlich. Nahm das
 Land schon in der ersten Runde nur einen müden mittleren Platz im Ver-
 gleich mit den anderen Bundesländern ein, rutschte es jetzt auf den vorletz-
 ten Platz – schlechter war nur noch Mecklenburg-Vorpommern. Dabei gibt
 es eine Reihe von Maßnahmen, die kein Geld kosten, aber trotzdem gut für
 die VerbraucherInnen sein könnten, so z.B. Anhörungen in der Bürgerschaft
 zu den steigenden Energiepreisen oder aussagefähige Berichte der Lebens-
 mittelüberwachung. Die Verbraucherzentrale konnte im Übrigen ihren Spit-
 zenplatz im Vergleich mit den anderen Verbraucherzentralen verteidigen. Sie
 hat den Parteien einen Maßnahmenkatalog vorgeschlagen, die keinen Cent
 kosten und Bremens Reputation in Sachen Verbraucherschutz verbessern
 würden. Mal sehen, ob nach den Bürgerschaftswahlen der Verbraucherschutz
 größer geschrieben wird.

Irmgard Czarnecki
 Geschäftsführung

IMPRESSUM

HERAUSGEBER VERBRAUCHERZENTRALE BREMEN E.V.
 ALTENWEG 4
 28195 BREMEN

V.i.S.D.P. IRMGARD CZARNECKI

GESTALTUNG HARTMUT SCHWARZ

DRUCK UMSCHLAG
 A-TEAM MEDIA
 DAS BREMER MARKETING-HAUS
 DESIGN UND KOMMUNIKATION
 ZENTAURENSTR. 13
 28199 BREMEN

AUFLAGE 150 EXEMPLARE

Neues Angebot in der Baufinanzierungsberatung

Die Verbraucherzentrale bietet mittlerweile seit mehr als 10 Jahren persönliche Beratungen zur Eigenheimfinanzierung an. In dieser Zeit hat sich einiges verändert. Der Markteintritt von Direktbanken und Brokern hat einerseits zu einem schärferen Wettbewerb bei den Zinssätzen und zu mehr Flexibilität bei der Kredittilgung geführt. Gleichzeitig ist andererseits aber auch die Gestaltung der Darlehensbedingungen zunehmend individueller geworden. Welche Zinssätze geboten werden, hängt mehr denn je von einer Vielzahl von Kriterien ab, nach denen die persönliche Bonität und die Werthaltigkeit der Immobilie bewertet werden. Herkömmliche Marktübersichten reichen deshalb nicht mehr aus, um den günstigsten Anbieter zu finden. Die Verbraucherzentrale Bremen geht deshalb einen neuen Weg. Sie hat seit 2006 die Möglichkeit, über eine elektronische Plattform im Internet verbindliche Angebote von rund 30 Finanzierungsanbietern abzufragen - darunter die Direktbanken, die erfahrungsgemäß die günstigsten Konditionen bieten. Im Rahmen eines „Individuellen Angebotsvergleichs“ können nunmehr unter Berücksichtigung aller relevanten Kriterien die jeweils günstigsten Angebote für das konkrete Finanzierungsvorhaben ermittelt werden. Zusätzliches Plus: Bei Anfrage der Verbraucherzentrale werden die Angebote ohne die sonst üblichen Vertriebsprovisionen kalkuliert. Für die Kreditsuchenden eröffnet sich dadurch die Chance auf Top-Konditionen, die sie auf anderem Wege kaum erhalten würden.

Vorfälligkeitsentschädigung: Nach wie vor ungelöste Detailfragen

Bei der Überprüfung von Vorfälligkeitsentschädigungen für vorzeitig zurückgezahlte Baudarlehen war die Zahl der Anfragen in 2006 rückläufig. Ein wichtiger Grund dafür lag darin, dass im Berichtsjahr kein neues höchstrichterliches Urteil zu diesem Problemkomplex ergangen ist. Eine Reihe von Detailfragen, die gleichwohl erheblichen Einfluss auf die Höhe der Vorfälligkeitsentschädigung haben, ist deshalb nach wie vor nicht geklärt. Dies führt dazu, dass häufig ein Teil der Vorfälligkeitsentschädigung auch nach Überprüfung durch die Verbraucherzentrale strittig bleibt. In der großen Mehrzahl der Fälle führt die Überprüfung aber immer noch zu teilweisen Erstattungen. In der Regel sind die festgestellten Abweichungen zwar nicht mehr so groß wie in früheren Jahren. Mit Größenordnungen um die 10 Prozent sind sie aber immer noch erheblich.

Großes Interesse an Beratungen zur **Riester-Rente**

Die Riester-Rente findet mehr und mehr Resonanz. Dies schlägt sich auch in einer anhaltend hohen Nachfrage nach einer unabhängigen Beratung bei der Verbraucherzentrale nieder. Ging es anfänglich vor allem um die Erläuterung der Förderung, so gewinnt inzwischen immer mehr die Hilfestellung bei der Produktauswahl an Bedeutung. Vor allem dafür fehlt den meisten Verbrauchern die eigene Beurteilungskompetenz. Sichtbar wird dies nicht zuletzt auch daran, dass ein großer Teil der bislang abgeschlossenen Verträge nicht auf die Top-Angebote am Markt, sondern auf unnötig teure Produkte entfällt. Hier zeigt sich, dass der Absatz der Riester-Rente bislang sehr stark von den Provisionsinteressen der Vertriebe geprägt wird. Diese Tendenz verstärkt sich derzeit sogar noch, so dass die Bedeutung einer unabhängigen Beratung trotz der wachsenden Bekanntheit der Riester-Rente nicht ab-, sondern zunimmt.

Öffentlichkeitsarbeit 2006

<i>Interviews</i>	<i>Printmedien</i>	244
	<i>Radio</i>	51
	<i>Fernsehen</i>	44
<i>Pressemitteilungen</i>		123
<i>Pressekonferenzen</i>		4

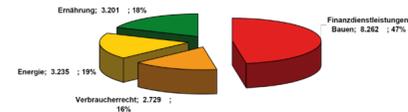
Schlussverkauf von Riester-Rentenversicherungen durch Senkung des Garantiezinses ab 2007

Die Reduzierung des Garantiezinses bei Kapitallebensversicherungen und Privaten Rentenversicherungen von 2,75 % auf 2,25 % ab 2007 löste einen Boom insbesondere bei Abschluss von riestergeförderten Rentenversicherungen aus. Mit massiven und teilweise aggressiven Werbekampagnen versuchten Versicherungen und Banken, die Verbraucher noch bis zum Jahresende zum Abschluss eines riestergeförderten Rentenversicherungsvertrags zu bewegen. Mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und im Rahmen unserer individuellen Beratung haben wir die Verbraucher über die verschiedenen Abschlussmöglichkeiten eines riestergeförderten Vertrags aufgeklärt.

Auch in diesem Jahr bleibt festzustellen, dass der Anteil der weiblichen Ratsuchenden höher ist als der Anteil der männlichen Verbraucher. Ursache dafür ist vermutlich die unzureichende Absicherung der Frauen im Alter. Dies liegt in der Regel an einer lückenhaften Erwerbsbiographie und damit fehlenden Rücklagen für die eigene Altersvorsorge.

Im Dschungel der Geldanlageangebote

Die Angebotspalette an Geldanlagemöglichkeiten wächst ständig und für die Verbraucher wird es zunehmend schwieriger, sich im Dschungel der Angebote zurechtzufinden und die richtige Anlagestrategie zu entwickeln. Bei vielen Angeboten gilt es, verstärkt die Risiken der Geldanlage zu bewerten. Oft sind die anfallenden Kosten die Renditekiller. Die Geldanlageberatung erstreckt sich nicht nur auf die Anlage kleinerer Beträge. Inzwischen nutzen immer mehr Verbraucher unseren Rat auch bei höheren Vermögenswerten. Es steigt die Zahl der Interessierten, die dauerhaft ihre Anlageentscheidungen mit uns beraten. Trotz steigender Aktienkurse bevorzugen die meisten Verbraucher konservative Anlageformen. Die Skepsis resultiert aus den negativen Erfahrungen durch den Kurseinbruch in den Jahren 2000 und 2001. Unsere wöchentlich aktualisierte Marktübersicht „Sparen und Geldanlage“ gibt eine gute Orientierung bei verschiedenen Anspar- und Anlageangeboten sowohl im kurz-, mittel- und langfristigen Bereich.



*Grafik links:
Beratungsinhalte 2006*

*Finanzdienstleistung 47%
Energie 19%
Ernährung 18%
Verbraucherrecht 16%*

100% = 17.427 Beratungen

Versicherungen

Die Bedarfsanalyse in der Versicherungsberatung zeigt immer wieder, dass in vielen Haushalten der Versicherungsschutz nicht der Lebenssituation angepasst ist. Daher steht im Vordergrund der Beratung die Absicherung der wirtschaftlich existenziell bedrohlichen Risiken. Hier liegt noch vieles im Argen. Häufig stellen wir fest, dass beispielsweise die Hinterbliebenenversorgung im Falle des Todes des Haupternährers einer Familie fehlt oder nicht ausreichend bemessen ist. Oftmals wird lediglich im Zuge eines Immobilienerwerbs die Hypothek abgesichert und nicht bedacht, dass die Familie auch noch Finanzmittel für die Lebensführung benötigt.

Immer noch haben viel zu wenige Versicherungsnehmer eine Berufsunfähigkeitsversicherung. Insbesondere Berufsanfänger, die sich oft noch aufgrund ihres Eintrittsalters und ihres Gesundheitszustandes noch günstig absichern könnten, unterschätzen oftmals das Risiko des Verlustes ihrer Arbeitskraft. Das Risiko ist jedoch immens, wie statistische Beispiele zeigen. Ebenso häufig stellen wir fest, dass junge Familien mit kleinen Kindern nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen, um diesen wichtigen Schutz zu bezahlen.

Zugenommen hat auch die Beratung zur privaten Krankenversicherung und zu den privaten Zusatztarifen. Die Gesundheitsreform warf ihre Schatten voraus und hat für zunehmende Verunsicherung der Versicherten gesorgt.

Jahresabschluss 2006

Ergebnis		
Einnahmen	IST	
Eigene Einnahmen	212.778,31	Euro
Zuwendungen des Landes Bremen antlg. BMELV-Projektfinanzierung	277.934,00 106.066,00	Euro Euro
BMELV-Projekt Ernährung BMELV-Projekt „Wirtschaftlicher Verbraucherschutz“	106.066,00 84.686,00	Euro Euro
Zuwendungen anderer Stellen	35.807,67	Euro
SUMME EINNAHMEN	823.337,98	Euro
Ausgaben		
Personalausgaben	335.838,05	Euro
BMELV-Projekt Ernährung BMELV-Projekt Ernährung - Anteil Land Bremen BMELV-Projekt „Wirtschaftlicher Verbraucherschutz“	101.053,00 94.227,00 70.035,00	Euro Euro Euro
Sächliche Verwaltungsausgaben	194.278,94	Euro
BMELV-Projekt Ernährung BMELV-Projekt Ernährung - Anteil Land Bremen BMELV-Projekt „Wirtschaftlicher Verbraucherschutz“	5.799,26 11.839,00 14.568,83	Euro Euro Euro
SUMME AUSGABEN	827.639,08	Euro
Fehlbetrag	- 4.301,09	Euro
Rücküberweisung an BMELV Ernährung	-19,67	Euro
Rücküberweisung an BMELV Wirtschaftl. Verbraucherschutz	-82,17	Euro
Fehlbetrag Gesamt	- 4.402,93	Euro

Verbraucherrecht

Nach Jahren des Kampfes: Dank verbraucherfreundlicher Rechtsprechung und des Gesetzes zur Bekämpfung des Missbrauchs von Mehrwertdiensternummern sind die so genannten Dialer tot und schon fast vergessen. Nun aber blühen die Internetabofallen, welche die Dialer nahtlos abgelöst haben. Unseriöse Firmen – allen voran das berühmte Trio; die Gebrüder Andreas und Manuel Schmidlein und ihr Fürsprecher Rechtsanwalt Tank – verdienen, nachdem sie dem Verbraucherschutz zuvor schon mit unseriösen Dialern aufgefallen waren, mit ihrem Geschäftsmodell, das auf Einschüchterung beruht, weitere Millionen im Internet. Die Kostenpflichtigkeit ihrer Seiten ist nicht auf den ersten Blick und Klick erkennbar, so dass die Internetnutzer in ein teures Abonnement rutschen, das ihnen Kosten und Ärger bereitet. Inhaltlich bieten diese Seiten nichts, was andernorts als Information nicht kostenlos abgegeben würde. Gegen den Advokaten Tank liegen Tausende von Beschwerden bei der Anwaltskammer in Oldenburg; gegen ihn und seine vermutlich einzigen Mandanten ist Tausendfach Strafanzeige gestellt worden. Ein Erfolg ist bisher ausgeblieben. Nie zuvor gab es bei den Verbraucherzentralen so viele Beschwerden über ein einzelnes Verbraucherrechtsproblem. Der Fall Schmidlein ist ein Paradebeispiel dafür, dass sich Unlauterkeit in Deutschland lohnen kann, weil der Verbraucherschutz – unter anderem auch wegen mangelnder finanzieller Mittel – gegen vorsätzliche Impertinenz nicht hinreichend gegensteuern kann. Der gesetzliche Verbraucherschutz hinkt – wie auch das Beispiel der Dialer zeigt – manchmal um Jahre hinterher. Der juristische Kampf gegen diese Geschäftspraktiken wird außerdem noch zusätzlich dadurch erschwert, dass Seiten umbenannt oder nach einer Abmahnung neue Seiten eröffnet werden. Außerdem: Obwohl Tausende von Verbraucher Strafanzeige gestellt haben, bleibt das Richtschwert Justitias wegen der absenten Kenntnissen der Staatsanwaltschaften im zivilrechtlichen Verbraucherschutz stumpf.

Ernährung

Das Jahr der Projekte - so könnte die Überschrift für 2006 lauten. Da gibt es zum einen das Projekt „Regionen aktiv“, das als einer der Sieger aus einem bundesweiten Wettbewerb hervorgegangen war, und in dem die Verbraucherzentrale schon seit ein paar Jahren intensiv mitarbeitet. Die Stärkung der Region, die Produktion und Vermarktung regionaler Lebensmittel und die Erhaltung der Kulturlandschaften - das sind die Ziele, die der Verein Nordlichter-Region Weserland verfolgt. Immer mehr Menschen setzen bei ihrem Einkauf auf Regionalität - und das mit gutem Grund. Wenn Lebensmittel um die halbe Welt fliegen müssen, um in den hiesigen Regalen der Supermärkte zu landen, geht das auf Kosten des Umwelt- und Klimaschutzes. Regional produzierte und vermarktete Ware ist häufig von besserer Qualität, die Produktionsbedingungen sind - im doppelten Sinn - erfahrbar, und interessierte VerbraucherInnen haben sogar die Möglichkeit, auch den Produzenten kennen zu lernen. Deshalb hat der Verein die Regionalmarke *weserklasse* kreiert - hochwertige Lebensmittel aus der Region, die nach festgelegten Qualitätskriterien produziert und verarbeitet werden. Dabei gibt es zwei Anliegen: Die Marke *weserklasse* sowohl dem Endverbraucher näher zu bringen als auch den „Einstieg“ in die Gemeinschaftsverpflegung zu schaffen. So organisierte die Verbraucherzentrale im Herbst zusammen mit ADFC einen *weserklasse*-Tag in einer Betriebskantine im Zentrum Bremens. Und der kam gut an! „Hmm, lecker“ war wohl an diesem Tag beim Schmausen von Schweinegeschnetzeltem, Biobratwurst und frischen Bandnudeln am häufigsten zu hören. Und viele Kantinengäste erklärten bei einer Umfrage der Verbraucherzentrale, dass sie bereit seien, für gute Qualität aus der Region mehr zu zahlen.



Auch das zweite Projekt mit Beteiligung der Verbraucherzentrale ging aus einem bundesweiten (gewonnenen!) Wettbewerb hervor: Bremen:kinder.leicht.gesund - so heißt das neuartige Netzwerk, in dem zahlreiche Verbände und Fachleute aus den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Bewegung eng zusammenarbeiten. Die unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen der Partner werden miteinander verzahnt, damit Kinder und ihre Familien zunächst in den Pilotstadtteilen Gröpelingen, Neustadt und Vahr gesünder leben, lernen und spielen. In einem ganzheitlichen Präventionskonzept wurden vier Handlungsfelder entwickelt:

1. „Vom Mutterbauch bis in die Ganztagschule“;
2. „Bildung und Beratung für einen gesunden Lebensstil“;
3. „Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung“;
4. „Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen“;
5. „Bremen kommt auf Touren“.

Die Verbraucherzentrale wird innerhalb des Handlungsfeldes 4 Ernährungs-Kurse für Familien in der Vahr durchführen, deren Kinder übergewichtig sind.

Neben der Arbeit in den Projekten fand auch „Bewährtes“ mit Erfolg statt: Kurse für übergewichtige Kinder und Erwachsene, Ausstellungen in Schulen, Seminare für ältere Menschen, Vorträge zu den verschiedensten Themen und zahlreiche Interviews für Presse, Funk und Fernsehen.

NutzerInnen / Kontaktdaten 2006

<i>Webseite</i>	434.665 Besuche
<i>Fachauskünfte</i>	34.232
<i>Beratungen</i>	17.427
<i>Infozentrum</i>	5.431
<i>TeilnehmerInnen an Vorträgen</i>	2.425
<i>BesucherInnen bei Ausstellungen</i>	5.743